

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 56=76 (1910)

Heft: 24

Autor: [s.n.]

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 6

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1910.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 6.

Der Festungskrieg. Von Fritsch, Major und Militärlehrer an der Kriegsakademie zu Berlin. Mit sieben Skizzen. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin 1909. Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis Fr. 6. 70.

Wer unlängst die Schrift des Hauptmanns i. k. u. k. Generalstab P. Rath über den „Schädlichen und nützlichen Einfluss der Festungen auf die Kriegführung“ gelesen, worin schliesslich der Wert der Festungen in vielen Fällen gering geschätzt oder ganz negiert erscheint, der wird mit um so mehr Interesse und Freude auch den „Festungskrieg“ von Major Fritsch zur Hand nehmen. Hier kommen die Festungen wieder so recht zu der ihnen zukommenden Geltung und findet sich aber auch nicht verschwiegen, wo und warum sie da und dort etwa versagt. — Nachdem Major und Kriegsakademie-Lehrer Fritsch den Zweck und die vielfachen Aufgaben der Festungen für die Landesverteidigung erörtert, sagt er: „In der Regel wird man bestrebt sein, mehrere der genannten Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen.“ Und wenn er dann fortfährt: „Wo es sich lediglich um Schutz handelt, wird der Zweck in Friedens- und Kriegszeit z. T. schon durch das blosse Vorhandensein einer Festung erreicht“, so können wir dies wohl auch bereits von unseren Befestigungen am Gotthard und bei St. Maurice sagen, weil deren Existenz im Silvestrelli-Handel vielleicht doch am Ende das Stellen allzu starker Zumutungen an uns verhindert hat. „Im übrigen aber“ schreibt der Verfasser, „werden die mit Festungen verknüpften Absichten der Landesverteidigung und zugleich die Wünsche der obersten Heeresleitung am besten erfüllt werden, wenn die Festungen, an starken natürlichen Abschnitten angelegt, die Ueberwindung dieser Abschnitte einerseits dem Feinde zu erschweren oder gar zu verwehren, andererseits den eigenen Truppen nach jeder Richtung zu erleichtern imstande sind. Aus dieser Beziehung zu den beiderseitigen Feldheeren erwachsen für den Festungskommandanten wie für den Führer der befreundeten Armee, die in der Nähe operiert, je nach der allgemeinen Lage die verschiedensten Möglichkeiten, die Festung und ihre Besatzung vorteilhaft gegen den Feind auszunutzen, sowohl beim Vormarsch als bei rückgängigen Bewegungen und bei der Schlacht... F. M. Radetzky und E. H. Albrecht zeigen 1848 und 1866 in vorbildlicher Weise die Ausnutzung des oberitalienischen Festungsvierecks für ihre Schläge gegen die Italiener. Sehr gut versteht General Faidherbe im Dezember-Januar 1870/71 aus der Lage der kleinen französischen Nordfestungen Vorteile zu ziehen für seine wiederholten Vorstösse gegen die Deutschen um Paris. Wenig wissen die türkischen Befehlshaber im bulgarischen Festungsviereck 1877 die ausser-

ordentliche Gunst ihrer Stellung in der linken Flanke der Russen für sich zu nutzen. Direkt unglücklich ist Bazaine mit seiner Aufstellung bei Metz im August 1870... Er wollte mit den Reserven Metz schützen, anstatt die Festung so in Rechnung zu stellen, dass sie selbst der beste linke Flügel- und Rückenschutz der Armee wurde.“ „Für ein Land, das mit einem gleichzeitigen Kriege auf zwei oder mehr Fronten rechnen muss, dürfte es meistens geboten sein, sich auf der einen oder andern Front mit einem Mindestmass von Kräften zunächst defensiv zu verhalten, um gegen den bereitesten Gegner in möglichster Stärke offensiv werden zu können. Starke Festungen in der Nähe der Defensivgrenzen werden alsdann die Hauptstütze für derartige Strategie bilden... Selbst abseits des jeweiligen Kriegsschauplatzes gelegene Festungen von sonst geringem Wert können durch kleine Entsendungen sowohl, wie als Ausgangspunkt zahlreicherer Kräfte, z. B. durch Neuaufstellungen oder Volksbewaffnungen, für die rückwärtige Verbindung des Gegners weitgehende Bedeutung gewinnen. Die nationale Verteidigung Frankreichs 1870/71 liefert dafür der Belege genug, ebenso Danzig und Kolberg 1806/07. Nicht wie eine schüchterne Jungfrau abseits stehen, sondern wie ein Mädchen, das geheiratet sein will, muss die Festung ihre Reize weithin auf den ins Land eingedrungenen Gegner und seine Verbindungen wirken lassen, bis sie beachtet und womöglich belagert wird. In der Nähe oder unmittelbar auf dem Kriegsschauplatze gelegene Festungen oder Einzelwerke haben sich unter allen Umständen mit allen verfügbaren Kräften an den Kämpfen der eigenen Feldarmee aktiv zu beteiligen, um mitsiegen zu helfen... Die Möglichkeit operativer Betätigung wird solange fortbestehen, wie die Festung nicht allseitig von überlegenen Kräften des Gegners wirksam eingeschlossen und von der Aussenwelt abgeschlossen ist, wo alsdann die mehr östliche Kampfaufgabe beginnt... Selbst für den Fall, dass das von der Festung umschlossene Objekt (Defilé, Magazin usw.) zerstört oder vorübergehend wertlos geworden, hat die Fortsetzung der Ostverteidigung grösste Bedeutung.“ Die näher auseinandergesetzten Gründe hiefür werden mit kriegsgeschichtlichen Beispielen belegt. „So sind die Siege der an Zahl schwächeren Oesterreicher über die Italiener am 25. Juli 1848 und 24. Juni 1866 bei Custoza nicht zum geringsten erst durch die Fesselung starker italienischer Kräfte vor den Mincio-Festungen Peschiera und Mantua möglich geworden.“ (Das war allerdings nach Hauptmann Rath auch Spekulation auf Fehler des Gegners.)

Kurz und klar gibt Major Fritsch im Weitem „Mittel zur Lösung der Festungsaufgaben“ und das Verhältnis zwischen „Festung und Angreifer“ besprechend hebt er die enormen Schwierigkeiten des Angriffs einer gut und hartnäckig verteidigten Festung hervor.

Den Hauptinhalt des Buches bildet „Der Kampf um eine grosse Festung“, wobei jeweilen immer zuerst seitens des Angreifers und alsdann des Verteidigers 1. die Vorbereitungen für den Festungskrieg, 2. die Einschliessung, 3. der Kampf um die Hauptstellung und 4. die Fortsetzung des Kampfers nach Durchbrechung der Stellung zur Sprache kommen. Was uns Schweizer auch speziell interessieren muss, das ist der den Schluss bildende „Kampf um eine vereinzelte Sperrbefestigung.“

Dass der erste (im Herbst 1906 erschienenen und in verschiedenen Sprachen übersetzten) Auflage so rasch schon diese zweite folgte, beweist, wie sehr der „Festungskrieg“ von Fritsch Anklang gefunden, und da es die neuesten Vorschriften und Kampfmittel, u. a. auch das Motorluftschiff berücksichtigt, darf es wirklich als das modernste deutsche Werk über den Festungskrieg bezeichnet und empfohlen werden.

Etudes de tactique appliquée. Le Combat de toutes armes. Par le général Palat, commandant la 41e brigade d'infanterie. Avec 1 croquis et 12 cartes. Paris-Nancy 1909. Berger-Levrault & Cie. Prix frs. 10. —.

Der unter seinem frühern Schriftstellernamen Lehautcourt überall geschätzte und bestens bekannte Verfasser „s'est proposé d'y étudier, d'après des exemples historiques, le combat de toutes armes pour des unités d'importance relativement restreinte, variant du groupe de deux corps d'armée au simple détachement. A l'égard de la grande masse des officiers, cette étude présente plus d'intérêt que celle de la bataille proprement dite...“ So richtig die Ansicht ist, von welcher er hier ausgeht, so sehr kann man sich fragen, ob er auch im folgenden Recht habe: „Il ne serait pas difficile de montrer d'ailleurs, contrairement à l'opinion généralement admise, que la bataille en question résulte de la juxtaposition de plusieurs combats et que le rôle des unités subordonnées diffère peu dans beaucoup de cas qu'elles soient encadrées ou non.“ Mag es für die Truppe selber ja oft in der Tat mehr oder weniger auf dasselbe herauskommen, ob sie selbständig aufträte oder im höhern Verband, so ist es doch gewiss für den verantwortlichen Führer nicht gleichgültig, ob er im Rahmen des Ganzen nach bestimmtem Befehl oder aber in Befolgung einer nur allgemein massgeblichen Direktive von Fall zu Fall nach eigenem Entschluss zu handeln habe. Aber auch für alle Unterführer, ja bis auf den einzelnen Schützen und Patrouilleur hinunter, ist es heutzutage wichtig, dass jeder genau über die spezielle Lage und Aufgabe seines Truppenteils orientiert ist, und kann man um so verständnisvoller Mittun aller erwarten, je genauer jeder weiss, um was es sich handelt; das dürfte beim isolierten Detachement doppelt nötig sein. Gerade in der französischen Armee hatte es sich anno 1870 gezeigt, dass die Initiative des einzelnen zu wenig hoch entwickelt war, und die wird wohl eher im selbständig geführten Gefecht gepflanzt, gepflegt und gezeigt als im encadrirten Verhältnis, wo die Handlung sozusagen eine mehr summarische ist und die Selbsttätigkeit nicht so direkt zur Geltung kommt.

Im übrigen ist es ein Genuss, dem in der kriegsgeschichtlichen und kritischen Darlegung der Ereignisse des Feldzuges von 1870 und 1871 so durch und durch bewanderten Autor zu folgen, wenn er in diesem neuesten Werke mehrere hiezu besonders geeignet historische Gefechte zum Gegenstand seiner taktisch-applikatorischen Studien und Betrachtungen macht. Seine Wahl ist auf 1. Elandslaagte, 2. Nuits, 3. Modder River, 4. Bapaume, 5. Magersfontein, 6. Villersexel, 7. Roucourt, 8. Yalu, 9. Arras gefallen, indem ihm die ersten 5 Fälle Gelegenheit geben, „Offensive contre un adversaire en position“ zu demonstrieren, wobei sich dieselben durch folgendes unterscheiden: 1. „reconnu au préalable“, 2. „Le dispositif de défense est improvisé“, 3. Position non reconnue. Tentative de passage d'un cours d'eau devant l'ennemi, 4. Attaque et prise d'une avant-ligne, puis de la position principale et rupture du combat, 5. Marche de nuit, attaque au petit jour contre un adversaire retranché dont la position est mal définie. — Villersexel ist das gegebene treffliche Beispiel von Offensive in die Flanke von Marsch-Kolonnen. — Roncourt (St. Privat) dient als typischer Fall des Angriffs auf einen detachierten Posten und umfassender Bewegung gegen einen Flügel. — Mit der Schlacht am Yalu exemplifiziert der Verfasser die Rolle einer Deckung auf grosse Distanz von den Hauptkräften, Fluss-Übergang angesichts des Feindes und Angriff einer befestigten genau erkannten Stellung. — Auch aus dem alten Beispiel von Arras („Reconnaissance d'une ligne d'investissement, marche de nuit, attaque au petit jour contre une armée investissant une place, retraite de cette armée après un échec“) kann heute noch viel gelernt werden. — Das Ganze ist eine stets wertvoll bleibende Sammlung kritisch und didaktisch behandelter kriegsgeschichtlicher Beispiele. Wie sorgfältig der Verfasser alle in Betracht fallenden Momente in Rechnung zieht und gegeneinander abwägt, dafür ist er bereits zu bekannt, als dass es noch weiterer bezüglicher Versicherung bedürfte.

Die Heeresverwaltung Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Russlands. Eine Zusammenstellung der Verwaltungsorganisationen im Frieden und im Kriege, mit besonderer Berücksichtigung des Verpflegs- und Trainwesens, von Militär-Unterintendant Rudolf Richter. 1. Heft: Deutschland. Wien 1909. Selbstverlag des Verfassers. Preis Fr. 4.30.

Mit dieser Publikation kommt der österreichische Divisions-Intendanturbeamte, wenn auch vielleicht nicht gerade einem absoluten Bedürfnisse, so doch jedenfalls den Wünschen vieler Offiziere und Beamten entgegen. Es ist nur zu hoffen, dass die folgenden Hefte nicht zu lange auf sich warten lassen, damit man in der Lage ist, die gegenwärtigen Militärverwaltungs-Organisationen der Nachbarheere wirklich nebeneinandergestellt zu sehen, wie es vorstehender Titel verspricht und bevor die eine und andre Macht wesentliche Aenderungen einführt und die ganze Zusammenstellung dann schon wieder nicht mehr stimmt. Es sind gerade hauptsächlich auch das Verpflegs- und Trainwesen,

welche der Verfasser noch besonders berücksichtigen will, häufigen Reformen unterworfen.

Wir finden im vorliegenden 1. Heft den Text in die 2 Hauptteile „Friedensorganisation“ und „Kriegsorganisation“ gruppiert und bei beiden allerdings die eigentliche administrative Verwaltung, Verpflegs-, Train- und Etappenwesen am ausführlichsten, aber überhaupt alles genau erwähnt, was zur Heeresverwaltung im Krieg und Frieden und zum Betrieb derselben gehört, so die Zentralleitung, Kriegsministerium, Inspektionen, Generalstab, Territoriale Gliederung, Truppeneinteilung und höhere Kommanden, Oekonomische Verwaltung, Korps- und Divisions-Intendanturen, Proviant- und Bekleidungsämter, Verpflegsgebühren, Sanitätswesen, Waffen- und Munitions-Verwaltung, Pferdebeschaffung. Der Stoff ist sehr übersichtlich geordnet und — so weit wir es nach anderwärtigen Angaben und Handbüchern beurteilen können — auch sachlich überall zutreffend. Einzig bei der Bemerkung auf S. 3 „Ein Reichskriegsminister fehlt, Heeresvoranschlag und militärische Gesetzentwürfe werden im Bundesrat und Reichstag vom Reichskanzler vertreten“ wollten wir ein Fragezeichen machen, da doch der preussische Kriegsminister im Reichstag öfter eine Sache vertritt; allein die nötige Ergänzung folgt dann S. 5, wo es heisst: „Das preussische Kriegsministerium ist in Organisations-, Bewaffnungs- und in allen Verwaltungsangelegenheiten die höchste Militärbehörde des deutschen Reichsheeres, ausgenommen die Kontingente von Bayern, Sachsen und Württemberg . . . Angelegenheiten, die das ganze Reichsheer umfassen, werden unter Wahrung der Reservatrechte im preussischen Kriegsministerium bearbeitet, das zu diesem Zwecke in unmittelbarem Verkehr mit den Kriegsministern und Militärbevollmächtigten Bayerns, Sachsens und Württembergs steht.“

Generalkarte von Serbien und Montenegro —

1 : 864 000. Mit Beigabe „Bocche di Cattaro“ und montenegrinisches Grenzland und mit Tabellen über Landeseinteilung und Bevölkerung, wirtschaftsgeographische Verhältnisse, Eisenbahnen und Heerwesen. Bearbeitet von Dr. Karl Peucker. Wien 1909. Artaria und Co. Preis Fr. 2. 70.

Zwar hat die durch die Annexion Bosniens durch Oesterreich-Ungarn letztes Jahr heraufbeschworene Spannung in und um Serbien aus bekannten Gründen bedeutend nachgelassen; da man aber nie sicher ist, wann in der Wetterecke des Balkan-Völker- und Staatengemischs wieder plötzlich Kriegs-Gewitterwolken die Ruhe und den Frieden jener Länder und damit Europas als höchst unsicher erscheinen lassen, wollen wir nicht ermangeln, hiermit auf die vom tüchtigen Kartographen Dr. Karl Peucker bearbeitete und im nicht weniger vorteilhaft bekannten Verlag von Artaria und Co. in Wien erschienene Generalkarte von Serbien und Montenegro aufmerksam zu machen. In sehr feiner, vielfarbiger Ausführung auf schönem festem Papier gedruckt, enthält dieselbe auch genügend breite Grenzzonen aller anstossenden und umschliessenden Kaiser- und Königreiche und lässt

besonders klar auch die Kommunikationen und Garnisonen hervortreten.

Wie als willkommene Ergänzung dazu ist fast gleichzeitig erschienen:

Die Armeen Serbiens und Montenegros von Lt.

Hans Rottmann. Mit 4 Tafeln in lithographischem Farbendruck. Leipzig 1909. Moritz Ruhl. Preis Fr. 2. —.

Der etwas hohe Betrag ist wohl den Uniform-Abbildungen zu verdanken. — Aus demselben, Moritz Ruhl'schen Verlage stammt auch die in 26. Auflage erschienene Garnisionskarte der deutschen Armee nebst Liste der sämtlichen Regimenter und selbständigen Bataillone der deutschen Armee mit Bezeichnung der Garnisonsorte und Armeekorps, zu denen sie gehören; des Preises (Fr. 1. 35) durchaus würdig.

Die Küstenbefestigungen der ausserdeutschen Seemächte. Von Stavenhagen, kgl. pr.

Hauptmann a. D. Berlin 1909. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 4. —.

Der als namhafter Militärschriftsteller bekannte Verfasser bietet dem Leser seiner Broschüre eine sehr gründliche Zusammenstellung der vorhandenen Küstenbefestigungen sämtlicher ausserdeutschen Seemächte. Mit der gleichen Sorgfalt werden zuerst die grossen und nachher die kleinen Seemächte behandelt. Die beigegebenen Skizzen besonders wichtiger Befestigungen erhöhen das Interesse des Lesers. Für die acht grösseren Seemächte, England, Vereinigte Staaten, Frankreich, Deutschland, Japan, Italien, Russland und Oesterreich-Ungarn wird ausserdem in einer Tabelle ein Stärkevergleich der im Mai 1909 vorhandenen und mit Rücksicht auf die vorliegenden Bauprogramme im Mai 1910 voraussichtlich vorhandenen grösseren Kriegsschiffe gegeben.

Die Broschüre ist für den deutschen Offizier bestimmt. Dem nichtdeutschen Leser, der sich in dieser Frage über die vorliegenden Verhältnisse aller Staaten orientieren möchte, fehlen die Angaben über die deutschen Küstenbefestigungen, die der Verfasser aus naheliegenden Gründen nicht gemacht hat, auch die Angaben über Italien und Oesterreich-Ungarn fehlen darin, wenigstens in unserm Rezensions-Exemplar. St.

70 Gefechtsaufgaben für das Bataillon samt Lös-

ungen und taktischen Betrachtungen im Sinne der neuesten Vorschriften, bearbeitet von Johann Wolff, k. und k. Major im Infanterie-Regiment 39. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5. 20.

Major Wolff ist wohl manchem unsrer Infanterie-offiziere schon bekannt durch seine Arbeit über Patrouillen- und Meldedienst, die 1908 schon in 5. Auflage erschienen ist und auch bei uns als Hilfsbuch in der Lehrtätigkeit benützt wird.

In ebenso sorgfältig ausgearbeiteter und gründlich durchdachter Weise wie in seiner früheren Arbeit hat der inzwischen zum Major avancierte Verfasser jetzt 70 Gefechtsaufgaben für das Bataillon samt Lösungen und taktischen Betrachtungen zusammengestellt. Diese Aufgaben wurden ursprünglich zum

Selbststudium ausgearbeitet, nachher aber im Glauben, dass sie manchem andern Kameraden nicht unwillkommen seien, vom Verfasser veröffentlicht. Dieser Glauben ist wirklich berechtigt. Wir können diese Arbeit unseren Hauptleuten, die sich auf die Zentralschule oder überhaupt zum Stabsoffizier vorbereiten wollen, und ebenso unsern Bataillons- und Regimentskommandanten zum Selbststudium nur empfehlen. Man kann daraus lernen, wie man einfache Aufgaben stellen, Uebungen leiten und besprechen kann. Die Gefechtsaufgaben des Major Wolff unterscheiden sich von vielen solcher Arbeiten, die der Schreiber dieser Zeilen schon gelesen hat, vor allem dadurch, dass sie ihren Zweck nicht in der Durchführung kunstvoll ausgeklügelter Bewegungen und raffinierter Ausnutzung des verfügbaren Uebungsplatzes suchen, sondern dass sie wirklich kriegsgemässe Ausbildung behandeln und ihr Hauptgewicht legen auf die praktische Anwendung im Gelände, die in den Betrachtungen bei jeder Aufgabe immer ausführlich besprochen wird. Das dem Vorwort beigegebene Motto des Verfassers „Truppe und Führer sollen vor jedem Formalismus bewahrt werden“, ist in allen Aufgaben durchgeführt. St.

Etude sur la campagne de 1859 en Italie par le général F. Silvestre. Paris-Nancy 1909. Berger-Levrault & Cie. Prix Fr. 3. 50.

Einer in knapper aber doch für jeden Leser vollständig genügend ausführlicher Darstellung des Verlaufes des Feldzuges von 1859 in Italien schliesst der Verfasser seine Betrachtungen an und weist nach, dass schon aus diesem ersten grossen Feldzug nach den napoleonischen Kriegen hätten Lehren gezogen werden können, deren Nichtbeachtung in späteren Kriegen bis in die neueste Zeit des russisch-japanischen Krieges zum Misserfolg beigetragen hat.

Der Verfasser hat zum Studium des Feldzuges 1859 die nach dem Kriege vom französischen Kriegsminister, Marschall Randon, und vom preussischen Generalstabe 1862 herausgegebenen Arbeiten mitbenützt. Er spricht sich besonders anerkennend aus über die kritischen Betrachtungen des preussischen Generalstabes im Gegensatz zur Arbeit des französischen Kriegsministeriums, welche Arbeit nur die Verherrlichung des Kaisers und seiner Armee bezweckte, ohne der vorgekommenen Mängel und Fehler zu erwähnen und aus diesen die für spätere Ausbildung von Führern und Truppe notwendige Nutzenanwendung zu ziehen.

Es ist unmöglich, hier eine Zusammenstellung der vom Verfasser gemachten Betrachtungen wiederzugeben. Man muss sie im Zusammenhang mit den tatsächlichen Ereignissen lesen. Als interessantes Detail aus der Arbeit des französischen Generals, der den russisch-japanischen Krieg als Zuschauer mitgemacht hat, mag hier nur erwähnt werden, dass der Verfasser bei seinen Betrachtungen über die Verwendung der Artillerie die heutige französische Artillerie davor warnt, auf Grund ihres Geschützmaterials und eines komplizierten Schiessverfahrens eine besondere, künstliche Art ihrer Verwendung herauszubilden. St.

Uebungen, Spiele, Wettkämpfe, zur Erhöhung der Nähr- und Wehrkraft, sowie zur Steigerung des Sehvermögens unsres Volkes für die reifere männliche Jugend zusammengestellt von H. Schröer, Herausgeber der Monatschrift für das Turnwesen, und K. v. Ziegler, Hauptmann a. D. Leipzig und Berlin 1909. Druck und Verlag B. G. Teubner. Preis Fr. 1. 35.

Die Schrift, die nach der Absicht der Verfasser kein Lehrbuch darstellen, sondern nur Richtlinien geben soll, nach denen man die körperliche Kräftigung und Ertüchtigung unsrer Jungmannschaft fördern kann und den heranwachsenden ältern Knaben und Jünglingen zur eifrigen Teilnahme am Turnen, Spiel und Wettkampf aufmuntern soll, wird diesem Zwecke jedenfalls in hohem Grade gerecht und kann jedermann, der sich für dieses Thema interessiert, empfohlen werden. Es sind 43 photographische Abbildungen darin enthalten. O. B.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

47. Offiziers-Etat der Truppenkorps des Kantons Luzern für das Jahr 1910. 8° geh. 52 S. Luzern 1910. Buchdruckerei Räber & Cie.
48. von Rabenau, Major, Frankreichs Festungen und die Grundsätze ihrer Verteidigung. Mit 40 Abbildungen auf 9 Anlagen. 8° geh. 77 S. Berlin 1910. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. 70.
49. Wille, R., Generalmajor, Waffenlehre. Dritte Auflage. Leichtes Ergänzungsheft. Literatur-Nachweis für 1909. 8° geh. 48 S. Berlin 1910. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 3. 20.
50. Immanuel, Friedrich, Major, Garnisonsübungen, Uebungsritte, Uebungsgänge. Winke für ihre Anlage und Durchführung nebst Beispielen. 8° geh. 149 S. Berlin 1910. Ernst Siegf. Mittler & Sohn. Preis Fr. 5. 35.
51. von Bernhardi, Friedrich, General der Kavallerie, Taktik und Ausbildung der Infanterie. Gedanken und Erwägungen im Geiste des modernen Gefechts. 8° geh. 194 S. Berlin 1910. Ernst Siegf. Mittler & Sohn. Preis Fr. 6. —.
52. Waldschütz, Otto, Hauptmann, Einführung in das Heereswesen. I. Heft. Einleitung und allgemeine Gliederung der Landmacht Oesterreich-Ungarns (6 Beilagen). 8° geh. 103 S. Wien 1910. Kommissionsverlag L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 3. 75.
53. Dasselbe. II. Heft. Ergänzung und Ausbildung der Kriegsmacht. 8° geh. 228 S. Wien 1910. Kommissionsverlag L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 4. 80.
54. Dasselbe. III. Heft. Die Infanterie. 8° geh. 118 S. Wien 1910. Kommissionsverlag L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 3. 20.
55. Deutsche Alpenzeitung. Herausgeber Eduard Lonkes. II. Halbband 1909/10 (bis März 1910). München 1909/10. Verlag der Deutschen Alpenzeitung. Preis pro Quartal Fr. 4. 70.
56. Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences militaires rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. 25. et dernière livraison: Train d'artillerie-zouaves. Lex. 8° geh. Nancy 1909. Berger-Levrault & Cie. Prix Fr. 4. —.